

Erdkröte



Graureiher



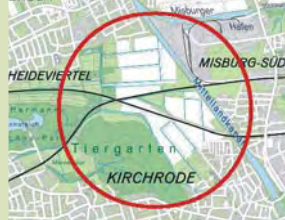
In der Breiten Wiese



An zwei Stellen wurde zudem der nährstoffreiche Oberboden abgetragen. Um die Entwicklung der Grünlandvegetation zu dokumentieren sowie die Art der Bewirtschaftung zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen, werden die Flächen in regelmäßigen Abständen von Fachleuten untersucht.

Rücksicht auf Spezialisten

Seit 2001 konnten jedes Jahr Wachtelkönige in den Bereichen Mardalwiese, Lönsparke, Nasse Wiese und Breite Wiese festgestellt werden. Dieser besonders geschützte Vogel benötigt während der späten Brutzeit von Juni bis September hohe Vegetationsbestände und ist allgemein bedroht durch frühe Mahd und Beweidung. 2006 und 2007 wurde der Wachtelkönig mehrfach in der Breiten Wiese gehört. Als Reaktion auf diesen Brutverdacht wurde der betroffene Grünlandbereich großflächig bis Mitte September von jeder Nutzung ausgenommen. Dies ist durch eine unkomplizierte Kooperation zwischen ehrenamtlichen Naturschutz, dem Landwirt und dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün möglich. Auch zukünftig wird es möglich sein, auf besondere Ereignisse flexibel zu reagieren und Rücksicht auf derartige Spezialisten zu nehmen.



Der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün bietet regelmäßig Führungen an. Informationen dazu finden Sie in unserer Broschüre „Grünes Hannover“ (auch im Internet unter www.hannover.de).

Landeshauptstadt) Hannover

Der Oberbürgermeister
Fachbereich
Umwelt und Stadtgrün

Text Martina Dahms
Redaktion Silke Beck, Antje Brink, Anja Ritschel
Fotos Martina Dahms
Gestaltung www.artwork-grafikdesign.de, Hannover
Druck Quensen Druck + Verlag GmbH & Co. KG
Stand November 2011
Weitere Informationen Fachbereich Umwelt und Stadtgrün
Langensalzastraße 17
30169 Hannover
Telefon 0511 | 168 4 38 01
E-Mail 67@Hannover-Stadt.de
Internet www.hannover.de

Die Breite Wiese und die Nasse Wiese



Offene Bodenstelle



Die Nasse Wiese



Brücke der Güterumgehungsbahn



Die Breite Wiese und die Nasse Wiese

Mutterkuhherde



Weidetümpel



Der Landschaftsraum

Hinter dem Tiergarten, zwischen Misburg und Anderten, liegt der Landschaftsraum der Breiten Wiese und der Nassen Wiese. Da das Gebiet von drei Bahnlinien auf zum Teil hohen Dämmen durchzogen wird, ist die Weite dieser ebenen Landschaft nur begrenzt wahrzunehmen.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren die Breite Wiese und die Nasse Wiese ein Niedermoor auf kalkhaltigem Untergrund. Die Bauern konnten ihre Wiesen erst im Spätsommer befahren, um dann das meist nur für die Einstreu nutzbare Gras zu ernten. Erst mit dem Bau des Mittellandkanals ab 1916 wurden tiefe Entwässerungsgräben angelegt und das Gebiet sogar für den Anbau von Getreide „urbar gemacht“. Ende der 1980er Jahre waren nur noch kleine Grünlandreste vorhanden, Ackerschläge bestimmten das Landschaftsbild.

Vom Acker zurück zur Wiese

1994 wurde ein Pflege- und Entwicklungsplan für die Breite und Nasse Wiese erstellt, mit dem Ziel, die aus Naturschutzsicht äußerst wertvollen anmoorigen und kalkreichen Standorte dieses Gebietes wiederzuvernässen und in extensives Feucht- und Nassgrünland umzuwandeln. Vorbild waren die artenreichen Wiesen und Weiden der benachbarten Mardalwiese und des Hermann-Löns-Parks. Das Konzept wurde seitdem kontinuierlich

umgesetzt und seit 1999 sind die Breite Wiese und Nasse Wiese Landschaftsschutzgebiet.

Zwischen 1997 und 2004 wurden insgesamt 56 Hektar Acker in Extensivgrünland umgewandelt und 19 Hektar bestehendes Grünland extensiviert. Zusammengenommen ergibt dies 75 Hektar Grünland, das unter Nutzungsaufgaben an einem biologisch wirtschaftenden Landwirt verpachtet ist. Nun grasht hier eine Herde aus einer Kreuzung von Deutsch Angus und Limousin-Rindern, einer klein- bis mittelrahmigen robusten Fleischrasse. Die Beweidung der Breiten und der Nassen Wiese erfolgt vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst. Einige Flächen werden zusätzlich zur Heugewinnung genutzt.

Rinder als Landschaftspfleger

Die Flächen sind so umzäunt, dass möglichst große, zusammenhängende Bereiche entstehen, die von einer Mutterkuhherde mit einer erfahrenen Leitkuh und Jungtierverbänden beweidet werden. Auf diese Weise ist es möglich, dass die Herde nach ihrem eigenen Tagesrhythmus bestimmte Plätze zum Fressen, Wiederkäuen und Ruhen aufsuchen kann. Dazu nutzt sie festgelegte Pfade, die das Areal durchziehen.

Zum Lagern und zur Fellpflege wird eine lückige Pflanzendecke mit offenen Sandstellen bevorzugt, die sich schnell erwärmen. Diese offenen Bodenstellen bieten zugleich Nistmöglichkeiten für Erdbienen, Grabwespen und Hummeln, ebenso wie die senkrechten Kanten der Pfade. Trittpuren schaffen Lebensraum für konkurrenzschwache Erstbesiedler unter den Tieren und Pflanzen. Durch Maulwurfshäufen und große Nester von Wiesenameisen entstehen trockene „Buckel“. Im Laufe der Jahre kann so durch die Beweidung die Strukturvielfalt und das Blütenangebot erhöht werden. Davon profitieren auch Heuschrecken, Spinnen, Laufkäfer, Nachtfalter und Wildbienen. Der „Kuhfladen“ ist ein nahezu eigenes Ökosystem. Von ihm leben eine Vielzahl verschiedener Fliegen- und Käferarten in all ihren Entwicklungsstadien von der Larve bis zum fortpflanzungsfähigen Tier. Die Insekten zersetzen den Dunghaufen und sind selbst Nahrungsgrundlage für Vögel und andere Kleintiere.

Die Herstellung artenreicher Feucht- und Nasswiesen oder –weiden gelingt nicht so schnell, da sich die Böden wie auch der Wasserhaushalt durch die vorangegangene langjährige Beackerung stark verändert haben. Konkret wurden unterschiedliche Methoden angewandt: Ansaat mit einer ausgewählten Grünlandmischung, Aufbringen von Mähgut artenreicher Wiesen aus dem Hermann-Löns-Park (Heublumenansaat) und Selbstbegrünung.